



Danke fürs Feedback

Wochenbrief vom 12. Juni 2020

Ich gebe jemandem meine Kommentare zu einem Vorschlag zurück. Der Vorschlag hat mich, um es euphemistisch zu schreiben, nicht überzeugt. Am nächsten Tag sagt die betroffene Person als wir uns sehen «Danke fürs Feedback.» und geht weiter. Ich bleibe etwas ratlos zurück, bis mich eine Vermutung beschleicht. Ich rufe an: «Konntest du es denn schon anschauen?» «Ja, klar, ich habe mich ja für das Feedback bedankt.»

Beim Überdenken meiner Reaktion wird mir klar, dass der Dank für das Feedback so oder so angebracht ist und dass meines offenbar so formuliert war, dass man es aufnehmen konnte.

Wieder einmal gehe ich dem Phänomen Feedback nach. Mein Versuch, eine knappe Definition zu finden, führt mich hierzu: «Feedback ist eine Rückmeldung, wie Botschaften (Handlungen, Aussagen, Gesten, und viele andere mehr) beim Gegenüber angekommen sind und was sie dort ausgelöst haben.» (Handlungen schliesse ich mit ein, auch sie kommunizieren. An dieser Stelle ist Watzlawicks «Man kann nicht nicht kommunizieren» auch schon aufgetaucht.)

Nehmen wir den Wortlaut: Bei «Feedback» wird zurückgefüttert. Man kann nicht zurückfüttern, ohne dass zuerst hingefüttert wurde. Ein Feedback ist also eine Reaktion auf etwas, was Vorhergegangen ist. Füttern kann man eine Person schlecht, wenn diese keinen Hunger hat: Feedback kann und soll man dann geben, wenn man darum gebeten worden ist. Dann soll man es respektvoll formuliert geben. Um im Bild zu bleiben: Das Auge isst mit! Man soll nicht um den heissen Brei herumreden, aber das ist auch nicht nötig, weil es ja nicht darum geht die Handlung des anderen zu werten, sondern eben zurückzumelden, wie sie angekommen ist und was sie ausgelöst hat bei einem. Das sollte nicht so schwer sein – und es sollte auch nicht so schwer sein, solches Feedback aufzunehmen. Eine Person hat mir gesagt, wie sie etwas, das ich getan habe, erlebt hat und was es bei ihr ausgelöst hat – an Reaktionen oder vielleicht sogar an Handlungen. Das ist doch eine gute Sache, an der ich selbst interessiert sein sollte!

Man liest auch, man solle Feedback nicht mit Kritik gleichsetzen. Das stimmt eigentlich, hat aber auch damit zu tun, dass der Begriff «Kritik» schon viel länger negativ besetzt ist. Das war ursprünglich nicht so gedacht. Kritik ist eine wissenschaftliche, strenge Prüfung. So gesehen ist sie anders als Feedback, aber eben auch nicht grundsätzlich negativ oder gar boshaft. (Manchmal dünkt es mich, die deutsche Sprache hat den Anglizismus Feedback im Sinne eines Neustarts an Bord geholt. Der Start droht zu scheitern.)

Aus Feedback soll man also lernen können, wie man wirkt, was man auslöst. Damit ist wohl klar, dass Feedback gerade an einer Schule, einem Ort des Lernens, wichtig ist. Die Schulleitung hat unter den Lehrer:innen Feedback eingeholt und die Resultate liegen nun vor. Wir werden sie im nächsten Gesamtkonvent vorstellen und aufzeigen, was wir daraus gelernt haben bzw. mitnehmen – und wir bedanken uns jetzt schon fürs Feedback.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor

